

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Das Arnsberger Modell

gut_PLANEN
weitsichtig_BAUEN
miteinander_REDEN

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Gliederung des Impulsbeitrages

1. **Baukultur als Standortfaktor für die Stadt Arnsberg**
2. **Gesamtstrategie Baukultur**
(Beiratsarbeit als ein Instrument zur Qualitätssicherung)
3. **Initial zur Einrichtung des Beirates für Stadtgestaltung**
4. **Besetzung und Arbeitsweise**
(Erfahrungen aus 19 Sitzungen in 5 Jahren und Rückblick auf den früheren Beirat)
5. **Öffnung der Sitzungen**
(Erfahrungen, Erfolge, Grenzen und Probleme durch öffentliche TOP)
6. **Folgerungen für die zukünftige Beiratsarbeit in Arnsberg**

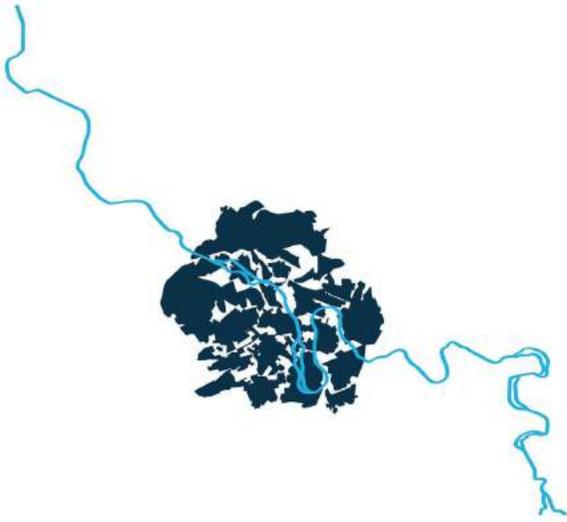
Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Stadtstruktur und Besonderheiten

Das Idealbild der europäischen Stadt

- Kompakte Siedlungsstrukturen
- Alle wichtigen Einrichtungen im Stadtzentrum
- Funktions- und Nutzungsmischung
- Kurze Wege



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

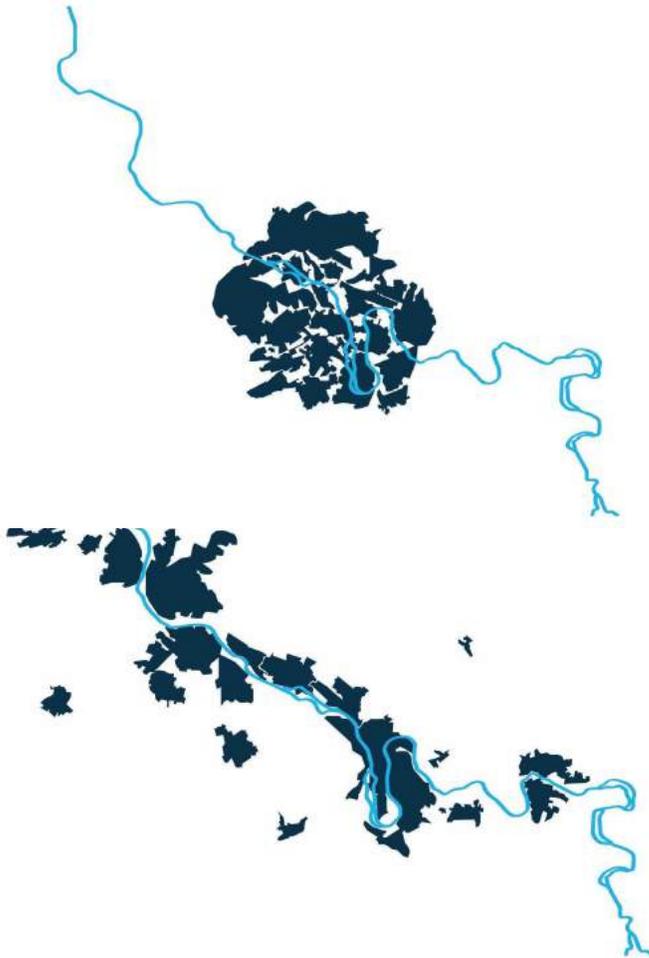
Stadtstruktur und Besonderheiten

Das Idealbild der europäischen Stadt

- Kompakte Siedlungsstrukturen
- Alle wichtigen Einrichtungen im Stadtzentrum
- Funktions- und Nutzungsmischung
- Kurze Wege

Die polyzentrale Bandstadt Arnsberg

- Dezentrale Siedlungsstruktur
- Lange Wege zwischen den Stadtteilen
- Kurze Wege zum jeweiligen Stadtteilzentrum
- Aufwändige Infrastrukturausstattung (Bsp. Schulen)
- Direkte Freiraumbezüge aus allen Wohngebieten
- Starke Identitätsbildung auf Stadtteilebene
- Arbeitsteilung / Schwerpunktsetzungen der 3 Stadtzentren



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Regionale Strukturen berücksichtigen:
Aktuelle Herausforderungen für die Kommunen in Südwestfalen

- Demografische Veränderungen (Weniger – Älter – Bunter / Bildungswanderung / Integration)
- Finanzsituation der öffentlichen Haushalte
- Gesellschaftliche Veränderungen (Individualisierung, Wertewandel und vielfältige Lebensmilieus, Inklusion)
- Digitalisierung, Internet der Dinge, Smart City
- Klimawandel und Klimafolgen, CO₂- Reduktion, Energiewende

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Regionale Strukturen berücksichtigen:
Aktuelle Herausforderungen für die Kommunen in Südwestfalen

Das Arnsberger Modell Baukultur als Teil der Antwort darauf.

- Stadtentwicklungspolitische Vorgaben setzen!
- Baukultur wertschätzen!
- Vorbildfunktion der Kommune: mit gutem Beispiel vorangehen!
- Kooperationen mit Vereinen und bürgerschaftlich engagierten Gruppen!
- Landschafts- und Freiraumentwicklung als baukulturelle Aufgabe sehen!
- Offene Planungsprozesse und Mitwirkung von Beginn an sicherstellen!
- Bürger, Bauherren und Architekten beraten!
- Baukultur thematisieren und über Baukultur informieren!

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Bedeutung für die Stadt:
Baukultur als harter Standortfaktor

Baukultur als "immaterieller Reichtum" der Stadt

- für eine attraktive und lebenswerte Stadt!
- für die Identitätsstiftung mit der Stadt!
- für die Bindung der Menschen an ihre Stadt!
- für einen starken Wirtschaftsstandort!

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Umfassendes Verständnis von Baukultur:
Baukultur als Prozess, Ergebnis und Nutzen

Baukultur bezeichnet die Herstellung und Nutzung der gebauten und gestalteten Umwelt und bezieht den Prozess der Planung ein.

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Baukultur in der Praxis

ExWoSt-Forschungsfeld (2012-2014)

weitsichtig_BAUEN
gut_PLANEN
miteinander_REDEN

u.a. Einrichtung eines
extern besetzten
Beirates für Stadtgestaltung



Öffentlichkeit/
Bauherr/-frau

Stärkung des Bewusstseins für die Bedeutung und Notwendigkeit von Baukultur für den Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort.

Einbindung in den Planungs-, Gestaltungs- und Realisierungsprozess.

Verwaltung/
Politik

Stärkung der Motivation, sich mit Baukultur auseinanderzusetzen.

Mut, neue Wege zu erproben und daran zu wachsen.

Nachhaltige **Qualifikation** aller Beteiligten.

Architekt/-in
Bauträger

Stärkung der Motivation zur **Beratung** zum Thema Baukultur.

Stärkung der Qualifikation aller Bauvorlagenberechtigten.

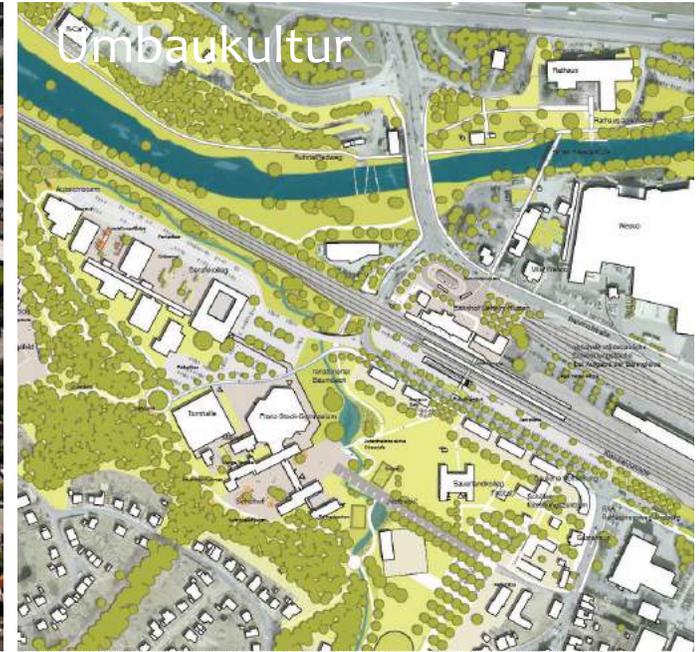
Schaffung von **Anreizsystemen** zur Steigerung der Qualität.

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

gut_PLANEN

Beispiel Vorrang
Innen(stadt)entwicklung



- **Quantitativ:**
Bauliche Entwicklung / Wohnungsbau,
Handel und Infrastrukturen auf die
Stadtzentren und Kerne ausrichten!

- **Qualitativ:**
Maßnahmenpaket Innenstadtstärkung
(Handel, Wohnen, Kultur, Soziales,
Freiraum, Verkehr ...)!

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

weitsichtig_BAUEN



Beispiel Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden:
Neue Nutzungen im kommunalen Bestand



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

miteinander_REDEN

Beispiel Werkstattgespräche zur Umgestaltung des öffentlichen Raumes



"Baukultur entsteht nicht zufällig, sondern ist immer auch das Ergebnis erfolgreicher Planungs- und Entscheidungsprozesse."
(ExWoSt-Modellvorhaben "Baukultur in der Praxis")

miteinander_REDEN



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Geschäftsordnung für den Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Arnsberg

I. Mitglieder

"Der Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Arnsberg setzt sich zusammen aus vier durch den Stadtrat berufenen, stimmberechtigten Mitgliedern. (...)

Eine Beiratsperiode dauert in der Regel drei Jahre. Die Mitgliedschaft sollte zwei aufeinanderfolgende Perioden nicht überschreiten. (...)

Die berufenen Mitglieder wählen aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n sowie eine/n Stellvertreter/in."



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Besetzung und Arbeitsweise des Arnsberger Beirates für Stadtgestaltung

- Ein erster Beirat Anfang der 2000er Jahre war mit örtlichen Architekten besetzt, was zu erheblichen Schwierigkeiten führte
- **Externe Besetzung seit 2012** (vier Mitglieder mit Schwerpunkten in den Bereichen Hochbau, Städtebau, Landschaftsplanung und Denkmalpflege / regionale Baukultur)
- **Vertreter aus Verwaltung und Politik** (Vorsitzender Planungsausschuss und Stellvertreter)
- **Honorierung der externen Mitglieder** über Stunden- bzw. Halbtagssätze
- **Bereitstellung eines jährlichen Budgets** in Höhe von 12.500 € (in den ersten drei Jahren über das Modellvorhaben finanziert, seitdem über eigene Mittel) durch den Rat
- **Fachbezogene und nicht politische / politisierte Beratung**, insgesamt harmonisches Miteinander

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Besetzung und Arbeitsweise des Arnsberger Beirates für Stadtgestaltung

- Zustellung der **Unterlagen eine Woche vorher** über Dropbox oder per Mail
- Standardmäßig vorlaufende **Ortsbesichtigungen**
- Grundsätzlich **wechselnde Tagungsorte** (an interessanten Orten)
- Sehr **frühzeitige Einbringung von Themen**
- **Große thematische Spannweite** (vom Denkmalpflegeplan bis zu Lichtkonzepten) und keine Beschränkung z. B. auf Innen- oder Altstadtprojekte
- Regelmäßige **Berichterstattung im Fachausschuss**
- **Öffentlicher Sitzungsteil** / großes Interesse in Bürgerschaft und Presse
- Ausgeprägte **Öffentlichkeitsarbeit vor und nach der Sitzung** in der örtlichen Presse und über die Homepage der Stadt

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Fachtagung der Gestaltungsbeiräte in Mannheim am 17.05.2017

EHRE QUALITÄT DURCH GESTALTUNGSBEIRÄTE – PERSPEKTIVEN FÜR DIE BAUKULTUR IN STÄDTEN UND GEMEINDEN in Mannheim

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) laden ein zur Fachkonferenz im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojekts *„Ehre Qualität durch Gestaltungsbeiräte – Perspektiven für die Baukultur in Städten und Gemeinden“*.

Baukultur ist eine Gemeinschaftsaufgabe, zu deren Gelingen viele Akteureinnen und Akteure auf der Ebene der Kommunen beitragen. Gestaltungsbeiräte sind ein wichtiges Instrument, um Baukultur im öffentlichen Diskurs, in den Verhandlungen zwischen öffentlicher Hand, privaten Investoren und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu verankern. Sie tragen dazu bei, dass konkrete Bauvorhaben in einem frühen Stadium verbessert werden und damit die architektonische und städtebauliche Qualität gesichert wird.

Die Fachkonferenz ist, als Bestandteil des Forschungsprojekts die qualitative Landschaft der Gestaltungsbeiräte in Deutschland und ihren Mehrwert an Hand von Erfahrungen aus der Praxis genauer zu untersuchen. Dabei werden die Ebenen Kommunikation & Beteiligung und Image & Standortmarketing ebenso betrachtet wie Stadtgestaltung & Alltagsarchitektur. In diesem Sinn hat die gesamte Fachkonferenz einen Arbeitscharakter: Interaktive Workshops laden zu einem intensiven Erfahrungsaustausch ein, ausgesuchte Fallbeispiele bilden die Landschaft der Gestaltungsbeiräte ab.

PROGRAMM

13:30 Uhr Eintreffen
14:00 Uhr Grußwort
Lothar Quast, Dezernat IV, Bauen, Planung, Verkehr, Sport, Stadt Mannheim

Einführung
Dr. Marius Eltges, Abteilungsleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Anne Keller, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

09:30 Uhr Session 1 –
Die Landschaft der Gestaltungsbeiräte
Erfahrungsaustausch in 5 Arbeitsgruppen
– Großstädte: München – Dresden
– kleine Großstädte: Mannheim – Wolfsburg
– Mittelstädte: Arnsberg – Landshut
– Kleinstädte: Baisersbrunn – u.s.
– sowie temporäre und regionale Gestaltungsbeiräte als Sonderformen

15:15 Uhr Mittagspause

16:30 Uhr Session 2 –
Der Mehrwert von Gestaltungsbeiräten
Diskussionen in 3 Arbeitsgruppen
Welchen Beitrag leisten Gestaltungsbeiräte zu Kommunikation & Beteiligung, Image & Standortmarketing sowie Stadtgestaltung & Alltagsarchitektur?

17:40 Kaffeepause

18:50 Uhr Festvortrag
Prof. Carl Fingerhuth, Zürich
Architekt und Städtebauer,
Mitglied in diversen Gestaltungsbeiräten,
ehem. Kantonsbaumeister von Basel

19:25 Uhr Abschlussdiskussion
Zusammenführen der Ergebnisse aus Session 1 und 2: Das haben wir heute gelernt!

ORGANISATION UND ANMELDUNG

Veranstaltungsort
Muthalle im Herzogenriedpark
Max-Joseph-Str. 66
68167 Mannheim

Wegbeschreibung
Mit dem öffentlichen Nahverkehr:
Straßenbahn 1 (Richtung Schönen) / Straßenbahn 3 (Richtung Sandhofen) vom Hauptbahnhof Mannheim Haltestelle Neuer Hellplatz 8 Minuten Fußweg

Einladungsflyer dient gleichzeitig als Eintrittskarte
Herzogenriedpark, Bitte führen Sie ihn bei der Veranstaltung mit sich.

Anmeldung

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme an der Fachkonferenz bis zum 05. Mai 2017 an:
per Email an constanze.ackermann@studio-stadt-region.de
oder telefonisch unter (099) 244 10 33-47

Allgemeine Hinweise

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte melden Sie sich im Vorfeld für die Veranstaltung an.
Anfallende Reise- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmenden zu tragen.
Die Veranstaltung wird in deutscher Sprache durchgeführt.



1. Darstellung der Bedeutung von Baukultur beim Planen und Bauen
2. Landschaft der Gestaltungsbeiräte
3. Erfahrungsaustausch in Kleingruppen bezogen auf unterschiedliche Stadtgrößen und Stadttypen (Arnsberg als Bsp. einer Mittelstadt)
4. Besonderheiten Arnsbergs
5. Was nehmen wir für unseren Beirat mit?

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Fachtagung der Gestaltungsbeiräte in Mannheim am 17.05.2017

Vorschläge / Empfehlungen aus Mannheim für Arnsberg

- Über **Nachberatung** nachdenken (analog zu Städten wie Dresden): d. h., Verwaltung, Beiratsvorsitzender, Architekt, Investor beraten im Nachgang bei einem separaten Treffen, bis eine grundsätzliche Lösung steht
- Klare **Standards vorgeben** für alle Architekten, z. B. vom Schwarzplan bis zur Darstellung der Nachbarfassaden, Fristen zur Einreichung nachhalten ...
- **Berichterstattung des Vorsitzenden im Fachausschuss**
- Bei von Wettbewerbsergebnissen abweichenden Planungen **enge Begleitung** durch den Beirat (Bsp. Sauerlandmuseum)
- Öffentlichkeitsarbeit: Zusammenstellung zunächst geplanter, dann beratener und schließlich gebauter Objekte (Bsp. Mannheim) in Form einer bebilderten **Broschüre**

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen für Interessierte:
Erfahrungen, Erfolge, Grenzen und Probleme



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Experten finden „Knackpunkte“ an Hochhausprojekt Ackerstraße

b. blickpunkt-arnsberg-sundern.de/experten-finden-knackpunkte-an-hochhausprojekt-ackerstrasse/

06 4.7.2017



Eine Steuerberaterfirma will an der Neheimer Ackerstraße ein siebengeschossiges Bürohaus – eventuell mit Penthouse – bauen. Der Beirat für Stadtgestaltung kritisierte nicht die Höhe, sondern die Fassadengestaltung und die Erdgeschoss-Situation. (Entwurf: wellie architekten partner)

Neheim. Die Pläne einer heimischen Steuerberaterfirma, gegenüber dem Ara-Hochhaus an der Ackerstraße ein zweites Hochhaus zu errichten und damit an markanter Stelle ein Stadttor für Neheim zu schaffen, waren jetzt auch Thema im Beirat für Stadtgestaltung. Die vier externen Architektur- und Stadtplanungsexperten bemängelten am vorgestellten Entwurf des heimischen Büros „wellie architekten partner“ einige „Knackpunkte“ und empfahlen „eine kritische Überarbeitung“.

„Das Haus braucht mehr Kraft“

Architekt Erich Wellie sagte gleich zu Beginn seiner Vorstellung, dass sein Gebäude mit sieben Stockwerken und 21,75 Metern Höhe kein Hochhaus sei – im Gegensatz zum ein Geschoss höheren Nachbarn. Dieser vor allem für die Brandschutzauflagen bedeutsame Unterschied war für die Beiratsmitglieder aus städtebaulichen Gründen allerdings ohne Belang. Sie waren der Meinung, dass der Standort für einen Solitär geeignet sei und sogar noch mehr Höhe vertragen könnte. „Doch dann muss man hier auch einen Solitär bauen“, so der Beiratsvorsitzende Heiner Farwick. Der Vizepräsident des Bundes Deutscher Architekten spielte auf die starke Fernwirkung der Fassade an. „Das Haus braucht mehr Kraft“, sagte er, nannte den vorgelegten Fassadenentwurf an den Fensterseiten zu modisch und zu verspielt, an den Schmalseiten zu schlicht.

Farwick empfahl auch eine Feinjüstierung bei der Gebäudeachse. Diese solle ein wenig verschoben werden,

so dass sich der Blick aus der Stadt durch das Tor der beiden Gebäude zum gegenüberliegenden Berg mehr öffne.

„Nicht wie ein McDrive“

Deutliche Kritik gab es auch an der Erdgeschoss-Situation, wo der Architekt neben Treppenhaus und Technikräumen nur Stellplätze vorgesehen hat. „Das sollte nicht aussehen wie ein McDrive“, sagte Landschaftsplanerin Christine Wolf. Der Entwurf bringe keine Verbesserung für die Ackerstraße, habe den Eingang auf der falschen Seite und sei unattraktiv für Mieter wie für Passanten, so die Meinung des Beirats. Wellie hielt dagegen, dass Einzelhandel im Erdgeschoss nicht zulässig sei, ein Imbiss an dieser Stelle nicht gebraucht werde, und er auf einem recht engen Grundstück an die 60 Stellplätze unterbringen müsse, wobei eine Tiefgarage unrentabel wäre. Auch sei nicht mit regem Publikumsverkehr zu rechnen, da die Steuerberaterfirma ihre Termine meist vor Ort beim Kunden mache.

Fünf Büro-Etagen und Mitarbeiterwohnungen

Über den Stellplätzen im Erdgeschoss sind folgende Nutzungen vorgesehen: Im 1. OG kleinere Miet-Büros, für die es bereits Interessenten geben soll. Im 2. OG ein großes Büro mit 270 Quadratmeter, für das noch ein Interessent gesucht werden muss. Im 3. OG sechs Wohnungen von 32 oder 50 Quadratmeter Fläche für auswärtige Mitarbeiter. Im 4. bis 6. OG die eigenen Büros der Steuerberaterfirma. „Als I-Tüpfelchen könnte man auf das Dach auch noch ein Penthouse setzen“, so Erich Wellie.

„Noch mal einen Schritt zurück“

Die Beiratsmitglieder sehen einen direkten Zusammenhang zwischen der geplanten Nutzung und den Schwächen des Entwurfs und empfehlen, besser noch mal einen Schritt zurück zu gehen, noch mal zu suchen und „sich nicht in etwas zu verlieren“. Als sie hörten, dass Erich Wellie an dieser Stelle vor 15 Jahren schon einmal für ein Hotel geplant hatte, fanden sie das eine weit bessere Idee für diesen Standort.

Copyright © 2017 Blickpunkt Arnsberg-Sundern. Alle Rechte vorbehalten.
Ierausgeber Verein zur Förderung von neuen Formen der Kommunikation e.V. | Impressum



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit



Zeitung für Arnsberg, Neheim, Hüsten und Sundern

WESTFALENPOST Nr. 152 vom 04.07.2017

Kritik an geplantem Büro- und Wohnhaus

Im städtischen Gestaltungsbeirat sind auswärtige Architekten mit Neheimer Entwurf nicht zufrieden

Von Martin Schwarz

Neheim. Im Gestaltungsbeirat der Stadt Arnsberg wurde jetzt der Entwurf des Neheimer Architekturbüros Wellie + Partner für ein siebengeschossiges Büro- und Wohnhaus an der Werler Straße vorgestellt.

Die Architekten arbeiten im Auftrag der Hüstener Steuerberaterkanzlei Wilms-Müller-Frohwein, die ihren bisherigen, aber zu klein gewordenen Standort an der Arnsberger Straße verlassen und im Neubau mindestens 900 Quadratmeter auf den drei obersten Etagen für eigene Büros nutzen wollen. Auf der Etage im 3. OG sind kleine Wohnungen vorgesehen, die bei der Anwerbung von neuem Fachpersonal einen zusätzlichen Anreiz für einen Wechsel in die wmf-Kanzlei darstellen sollen. Im 1. und 2. OG will wmf Büros an Betriebe vermieten, die im passenden thematischen Umfeld der Steuerberaterkanzlei arbeiten. Ob auf dem Dach ein Penthouse entsteht, ist noch nicht entschieden.

51 Pkw-Stellplätze geplant

Das Erdgeschoss dient als offen ein-fahrbarer Pkw-Stellplatz-Bereich. Zusammen mit Stellplätzen auf dem grundstückseigenen Außengelände entstehen so insgesamt 51 Pkw-Stellplätze. Mit viel an- und ab-fahrendem Verkehr rechnet Architekt Erich Wellie nicht. „Die Kanzlei Wilms-Müller-Frohwein führt bei etwa 90 Prozent der Beratungen



Die Animation zeigt ein siebengeschossiges Büro- und Wohnhaus (links), das an der Werler Straße in Neheim entstehen soll.

BILD: WELLIE ARCHITECTEN PARTNER

zu ihren Klienten, nur in etwa zehn Prozent der Fälle kommt der Klient zur Kanzlei“, sagte Wellie vor dem Beirat, dem auswärtige Architekten angehören. Diese Architekten haben dann die Aufgabe Neubauprojekte zu bewerten, zu bewerten. Sie verteilen Lob und Kritik, machen Arnsberger Architekten aber auch gern Verbesserungsvorschläge. An die Bauvorhaben-Beurteilung durch den Beirat ist aber weder die Stadtverwaltung noch die letztlich entscheidende Politik gebunden.

Architekt Erich Wellie musste am Montag von außenstehenden Pächkollegen Kritik ertragen, die nicht unbedingt Kostenzwänge des beauf-

„Eine Tiefgarage ist aus Kostengründen nicht möglich.“

Erich Wellie zur Kritik, dass Pkw-Stellplätze im Erdgeschoss des Neubaus geschaffen werden

tragten Architekten berücksichtigt. So verbanden auswärtige Architekten den offenen Parkbereich im Erdgeschoss mit McDrive-Ambiente, Wellie selbst verwies auf die Stellplatz-Nachweispflicht und die kostenmäßige Unmöglichkeit eine Tiefgarage zu bauen. Zum Wunsch eines Beiratsmitglieds, den Neubau im gleichen Winkel zur Werler Stra-

Solitär-Anspruch des Beirats an Bauvorhaben

■ Da ein siebengeschossiges Büro- und Wohnhaus eine städtebauliche Dominante bzw. einen Solitär bildet, stellte der Gestaltungsbeirat hohe Ansprüche an das Bauvorhaben an der Werler Straße. Ein Beiratsmitglied stellte den **Projektansatz „Büro-Turm“** sogar grundsätzlich in Frage und

hielt eine andere architektonische Lösung mit anderer Nutzung für architektonisch vielversprechender. Mehr Charme hätte dort z. B. ein Hotel, meinte er, doch für ein Hotelkonzept fand Wellie schon vor 15 Jahren keinen Bauherrn, sondern nur einen Betreiber. So starb damals das Projekt.

ße zu bauen wie das gegenüberliegende Wohnhaus, meinte Wellie, dass er den zu bebauenden Grundstücksausschnitt so von der Stadt bekommen habe, so dass er den ge-

wünschten Dreh des Baukörpers nicht hätte machen können. Außerdem empfindet Wellie die von ihm angestrebte Position als offener zur Straßenansicht.

ONLINE-STIMMEN

An dieser Stelle präsentieren wir ausgewählte Stimmen und Meinungen zu Berichten auf unserem Internetportal www.westfalenpost.de/arnsberg und auf unserer Facebookseite Westfalenpost Arnsberg Sundern. Die Inhalte spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

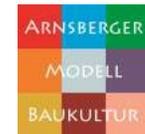
„ Es herrscht immer mehr Wohnraummangel für sozial-schwache Familien und Alleinstehende, die vom Amt nur Regelsatz für Wohnraum bekommen, und dann wird dort lieber Bürogebäude gebaut.

Hans-Werner Pähler, via Facebook zu unserem Bericht „Kritik an geplantem Neheimer Büro- und Wohnhaus“

„ So ein Schwachsinn. Sieht schlimm aus und passt gar nicht in das Gesamtbild der Straße. Naja, Geschmack und Feingefühl haben die ja an der Stadt sowieso nicht.

Martin Voss, via Facebook zu unserem Bericht „Kritik an geplantem Neheimer Büro- und Wohnhaus“

„ Copy & Paste vom Rathaus? **Sven Schröter**, via Facebook zu unserem Bericht „Kritik an geplantem Neheimer Büro- und Wohnhaus“



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Wenigstens mehr Leichtigkeit und Pfiff

Neheimer Büroturm, Werler Straße. Gekonnt ist der Büroturm in die Kreuzung Werler Straße projiziert, so als ob er schon ewig da stehen würde. Insider erfahren jedoch, dass ein Projekt für 2020 sein soll – als Aushängeschild für Neheims Entrée und den Investor – so könnte es sein.

Seit den 60er Jahren steht gegenüber das siebengeschossige „Aralhochhaus“, das heute als Bausünde empfunden wird, nun – möglicherweise – ein Pendant erhält. Die Abbildung zeigt ein Penthouse als 8. Geschoss, das so noch nicht genehmigt ist. Aber auch als 7. Etage wür-



So soll das neue Hochhaus (links) aussehen. Die Animation zeigt ein Penthouse als achttes Geschoss, das so noch nicht genehmigt ist. FOTO: P&WT

de dieses dem Gebäude einen Abschluss geben und die Massivität minimieren. Ohne dies oder noch bessere Dachgestaltung verbliebe nur ein „abgesägter“ Kubus als Funktionsbau.

Grundsätzlich darf der kritische Betrachter aber hinterfragen, ob an einer der lautesten Kreuzungen Neheims eine solche Bauverdichtung mit geminderter Lebensqualität überhaupt noch „in“ ist und Sinn

macht – zumal in Richtung Sportplatz ruhigere „Freiflächen“ zu sehen sind.

Spricht der Gestaltungsbeirat von einem Solitärprojekt, so ist doch die Differenzierung vom Aralturm angebracht. Ein in solchen Fällen nicht unüblicher Architekturwettbewerb gebe die Möglichkeit Alternativen aufzuzeigen.

Geht das alles nicht, und es verblicke nur das enge Grundstück, dann sollte das Objekt wenigstens mehr Leichtigkeit und Pfiff bekommen.

H.-M. Röple,
Diplom-Designer, Neheim

Zeitung für Arnsberg, Neheim, Hüsten und Sundern
WFP WESTFALENPOST

Nr. 163 vom 17.07.2017



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Zeltung für Arnsberg, Neheim, Hüsten und Sundern
WP WESTFALENPOST

Nr. 155 vom 07.07.2017

„Das zerstört den Charakter der Straße“

Die Pläne für den Caritas-Neubau in der Grafenstraße fallen im Beirat für Stadtgestaltung durch

Von Achim Gieseke

Arnsberg. Die jetzt im „Beirat für Stadtgestaltung“ vorgelegten Pläne der Caritas für den Neubau des Seniorenhauses St. Joachim (früher Haus Sauerland) fanden in dem Expertengremium keine Gnade. Es wurde dringend eine Neukonzeption angeregt.

Der Caritas-Verband plant an der Grafenstraße eine umfassende Modernisierung, um - wie schon in vier weiteren Häusern des Verbandes - die neuen gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Doch dafür sollen Altbauten zur Grafenstraße hin - einst drei frei stehende Häuser, zwei sind jedoch schon seit geraumer Zeit per Zwischenbau verbunden - abgerissen werden. Auf Grund von Brandschutzmängeln und schlecht nutzbarer Raumstruktur.

An deren Stelle sieht das von der Caritas beauftragte Architekturbüro „Steinke und Zille“ (Herten) nur einen Neubau vor. Was einen Zu-

schaauer der Sitzung per Zwischenruf drastisch kommentierte: „Das macht die ganze Straße kaputt.“ Das beurteilte auch das hochkarätig besetzte Gremium so. Dieses akzeptierte zwar die Gründe für den Abriss, sah jedoch den geplanten Neubau - ein langgestreckter Baukörper mit Flachdach - als wenig gelungen an. „Die Grafenstraße ist

eine der schönsten historischen Straßen Arnsbergs“, sagte Michael Arens (Siegen), Vizepräsident der Architektenkammer NRW, über den Neubauriswurf zerstört deren Charakter.“

Die in der Gründerzeit errichteten Häuser dort seien wie die Goschwißer einer Familie, fand auch Beiratsvorsitzender Heiner Farwick, Vize-

präsident des Bundes Deutscher Architekten, „Sie passen zusammen.“ Was auf den in der Sitzung im bis präsentierten Entwurf dagegen nicht zutreffe.

Zu bedenken sei zudem, dass ein Neubau in der Öffentlichkeit akzeptiert werden müsse. „Daran muss der Bauherr großes Interesse haben.“ Aber bei den vorgelagten Plänen, so Farwick, beständen in dieser Hinsicht erhebliche Zweifel. Auch daran, dass damit die in der Grafenstraße vorhandene Gesamtwirkung erhalten bleibe. „Deshalb können wir das so nicht akzeptieren.“ Daher der dringende Rat des Gremiums zur Überarbeitung der Pläne.

Im hinteren Trakt des Ex-Hauses Sauerland sollen 24 behindertengerechte Wohnungen entstehen, im Neubau 36 - angeordnet in Wohngruppen mit Gemeinschaftsräumen, Balkonen oder Terrasse und barrierefreie Verbindung. Im Erdgeschoss sind ein gläsernes Café und eine Feuerwehrdurchfahrt geplant.



Nach den vorgestellten Plänen soll dieses Ensemble in der Grafenstraße abgerissen und durch einen langen Baukörper mit Flachdach ersetzt werden. FOTO: TEO JONES



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Glockenturm glänzt im neuen „Nachthemd“

Ein modernes Lichtkonzept soll das Arnberger Wahrzeichen auch in der Dunkelheit in Szene setzen

Von Achim Gieseke

Arnberg. Der Glockenturm, Wahrzeichen der Stadt und Namensgeber einer Krankheit, die nur Arnberger fern der Heimat befällt, der „Glockenturm-Krankheit“. Um dieser Liebe zu dem hohen Gemäuer gerecht zu werden, soll der Turm nun mit einem modernen Beleuchtungskonzept in rechte Licht gerückt werden. Die Umsetzung soll bis Ende des Jahres erfolgen.

„Das Büro hat sehr ambitionierte Vorstellungen.“

Dr. Birgitta Plass, Stadtplanerin



Beleuchtungsmeister und Lichtgestalter Herbert Cybulski aus Frankfurt am Main testet am späten Montagabend mit seinem Team die Lichtverhältnisse am Glockenturm und dessen wichtiger Haube. FOTO: WOLFGANG BECKER

Auch Beirat für Stadtgestaltung von Konzept angetan

- Die Vorstellungen des Frankfurter Büros „Cybulski + Partner“ fanden auch das Gefallen des mit überwiegend externen Architekten und Landschaftsplanern besetzten Beirats für Stadtgestaltung.
- „Das Konzept lässt den Turm fein und leicht erscheinen“, lobte dessen Vorsitzender Heiner Farwick.
- Auch die Möglichkeit, die Heiligkeit zu dosieren, fand im Beirat

- Gefallen.
- Finanziert werden soll das Lichtkonzept mit Mitteln aus dem Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“, dem die Stadt Arnberg schon vor Jahren beigetreten ist.
- Die exakten Kosten lassen sich derzeit noch nicht benennen, weil noch offen ist, welche Leuchtmittel Verwendung finden werden. Daher die Experimente am Objekt.



So könnte der Glockenturm aussehen. Moderne Lichttechnik soll Arnbergs Wahrzeichen in der Dunkelheit optimal präsentieren. PHOTO: CYBULSKI + PARTNER

Stadtkapelle als „Laterne“
Doch mit der heute zur Verfügung stehenden Technik lassen sich in Sachen Beleuchtung deutlich mehr Qualität hineintragen, „mit baukultureller Güte für das gesamte Umfeld“. Natürlich unter Berücksichtigung aller ökologischen und energetischen Aspekte, so Thomas Vielhaber.
Zur Umsetzung hatte die Stadt vier Planungsburgen angesetzt:

wird sehr dezent in Szene gesetzt. Und die Stadtkapelle wird von innen so ausgeleuchtet, dass sie wie eine Laterne erscheint.
Lichtgestalter Herbert Cybulski experimentierte dann noch Montagabend bei Einbruch der Dämmerung mit Lampen, Spots und farbigen LED-Lichtstreifen hoch oben

an der Turmhaube. „Wichtig ist, festzustellen, wie die verschiedenen Lichtarten die Textur des Schiefers wiedergeben“, erklärte der Experte.
Von den Experimenten begeistert zeigte sich Dr. Birgitta Plass: „Das ist sehr schön anzusehen. Das Büro hat sehr ambitionierte Vorstellungen, aber ich bin sicher, dass sie das auch

so hinkommen werden.“
Hilfe bekam das Cybulski-Team von den Wehlmännern der Hauptwache Arnberg, die mit der Drehleiter ausgerückt waren. Vom Korb der Leiter wurden die Messergebnisse aus luftiger Höhe nach unten übermittelt und sofort notiert.
Damit alles Hand und Fuß hat.

Von Achim Gieseke



Es läuft gut in der Stadt - in die richtige Richtung

Und weiter geht es, sozusagen Schlag auf Schlag: Montag berät der Gestaltungsbeirat der Stadt unter anderem über ein Lichtkonzept, das den Glockenturm in Szene setzen soll, Freitag ist offizielle Grundsteinlegung für die Erweiterung des Sauerland-Museums, die neuen Ruhrterrassen stehen vor der Fertigstellung und das neu konzipierte Gewerbegebiet „Zu den Werkstätten“ nimmt mehr und mehr Gestalt an. Und vielleicht folgt tatsächlich Interessantes auf dem Schlossberg. Aber das ist wohl zunächst Zukunftsmusik.

Festzuhalten aber bleibt: Alles läuft gut - und in die richtige Richtung. Was die vielen Privatinvestitionen einschließt.

Eine positive Entwicklung, die nicht allein auf Arnberg zu reduzieren ist. In Neheim beispielsweise wird kräftig gebaut. Von Stadt und privater Hand. So entstehen dort derzeit so viele Wohnungen wie noch nie in einem Jahr. Und die Stadt saniert - ein Projekt über Jahre - die Wohnstraßen der östlichen Neheimer Innenstadt.

Die Gesamtstadt muss sich also nicht verstecken. Schließlich verfügt sie über einen starken Einzelhandel und - vor allem in Arnberg - über eine bestens aufgestellte Gastronomie und viele Sehenswürdigkeiten.

Da hätte selbst ein jetzt in die Ferne gerücktes FOC in Werl keinen großen Schaden verursacht. So selbstbewusst darf man sein.



Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Beirat lobt: Pflegezentrum an der Ruhr „auf gutem Weg“

b blickpunkt-arnsberg-sundern.de/beirat-lobt-pflegezentrum-an-der-ruhr-auf-gutem-weg/

oe

5.7.2017



Der aktuelle Entwurf des Büros „wellie architekten partner“ für das Pflegezentrum an der Clemens-August-Straße.

Arnsberg. Der **Beirat für Stadtgestaltung**, der am Montag im bbz tagte, verteilte nicht nur gelbe und rote Karten. Während (wie bereits berichtet) die vorgestellten Entwürfe für ein Seniorenhaus an der Arnsberger Grafenstraße und ein siebenstöckiges Bürohaus an der Neheimer Ackerstraße bei den vier auswärtigen Architektur- und Planungs-Experten wenig Anklang fanden, gab es für das geplante Pflegezentrum an der Clemens-August-Straße viel Lob. „Das Projekt ist auf einem sehr guten Weg, wir geben eine klare Empfehlung, in dieser Richtung weiter zu arbeiten“, sagte Heiner Farwick, der Vorsitzende des Beirats.

Grundstücke erworben – Abriss steht bevor

Nahe am Bahnhof und direkt am Ufer der Ruhr will die Orpea Deutschland GmbH, die Tochter einer französischen Firma mit Sitz in Frankfurt und laut eigener Webseite „einer der führenden Spezialisten auf dem Gebiet der Seniorenpflege in Deutschland“, ein großes Pflegezentrum bauen. Der Neheimer Architekt Erich Wellie war mit einem weiterentwickelten Entwurf bereits zum zweiten Mal im Beirat. Er berichtete, dass der Investor inzwischen die Grundstücke erworben habe und den Abriss der Altbausubstanz – unter anderem die frühere Musterungsstelle an der Straße und die Hallen im rückwärtigen Bereich – vorbereite. Zudem sei es gelungen, ein weiteres Grundstück zu erwerben, was zusätzliche sieben Meter mehr Platz bringe. „Mehr Luft zu den Nachbarn hat dem Projekt sehr gut getan“, meinten auch die Beiratsmitglieder.

Autarke Wohnungen und Pflegeplätze

Das Grundstück hat jetzt fast 10.000 Quadratmeter Fläche in hochattraktiver Lage direkt an der Ruhr. In drei Gebäudeteilen, die sich kammtförmig zum Fluss öffnen, sollen 47 Wohnungen, 80 Pflegeplätze und eine 400

Quadratmeter große Tagespflege mit weiteren 20 Plätzen entstehen. Die Wohnungen sind 30 bis 50 Quadratmeter groß und autark und werden durch Aufenthaltsräume, eine Bibliothek, ein öffentliches Café und große, der Ruhr zugewandte Loggien ergänzt. Die Bewohner können, aber müssen keine Pflegeleistungen in Anspruch nehmen.

„So viel Licht wie möglich“

„Kein 08/15-Entwurf, sondern eine außergewöhnliche Form für einen außergewöhnlichen Standort“, sagte Wellie, und verwies auch auf die geplanten großflächigen Verglasungen. Nach dem Motto „so viel Licht wie möglich“ würde er gerne auch französische Fenster, die bis zum Fußboden reichen, einbauen. Ausgerechnet bei einem französischen Bauherrn sei das aus Sicherheitsgründen aber nicht möglich, so dass alle Fenster eine 60 Zentimeter hohe Brüstung erhalten sollen.

„Dachbegrünung wünschenswert“

„Eine phantastische Lage“, schwärmte die Dortmunder Landschaftsplanerin Christine Wolf. Ihre Fragen nach der Gestaltung des Uferbereichs konnte der Architekt noch nicht beantworten. Denn da sei derzeit noch ein Büro für Landschaftsplanung mit der Detailplanung beschäftigt. Wellie sagte aber zu, dass der alte Baumbestand so weit wie möglich erhalten werden soll, denn er selbst sei Fan einer Baumschutzsatzung, die es in Arnsberg leider nicht gebe. Auch will er sich beim Bauherrn dafür einsetzen, dass die Flachdächer begrünt werden. Das hält der Beirat nicht nur aus Klimaschutzgründen für wünschenswert, sondern auch, weil man vom nahen Schlossberg direkt auf diese Dächer schauen wird.

Nutzung an der Straße noch offen

Zur zukünftigen Bebauung an der Straßenfront gab es wenig Neues. In einer späteren Phase sei auch ein Neubau an der Clemens-August-Straße geplant, dessen Nutzung sich der Investor allerdings noch offen halten wolle, so Wellie. Vielleicht eine Apotheke, ein, zwei Arztpraxen, vielleicht auch Wohnen, möglicherweise eine Tiefgarage.

Copyright © 2017 Blickpunkt Arnsberg-Sundern. Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber Verein zur Förderung von neuen Formen der Kommunikation e.V. | Impressum



BEIRAT FÜR STADTGESTALTUNG

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Westfälische Rundschau
WESTFALENPOST Nr. 153 vom 05.07.2017

Symbiose von Altem und Neuem

Das historische, aber nicht denkmalgeschützte Gebäude „Hauptstraße 28“ wird zu einem Kress-Modehaus mit 2500 Quadratmetern Verkaufsfläche umgebaut

Von Martin Schwarz

Neheim. Das neue Kress-Modehaus, das an der Hauptstraße 28 in Neheim entstehen soll, stellt bei der Fassadengestaltung eine Symbiose von Alt und Neu dar. So wird im ersten Obergeschoss die alte Stuckfassade größtenteils erhalten, hinzukommen im Erdgeschoss und im rechten Teil des ersten Obergeschosses neue Schaufenster. Für diesen ambitionierten Entwurf erhielt jetzt das Hünener Architekturbüro „Zakowski Generalplanung“ viel Lob vom Gestaltungsbeirat der Stadt Arnsberg.

„Die 110 Jahre alte architektonische Geschichte des Hauses wird angesichts neuer Nutzungsanforderungen als Gebäude fortgeschrieben, ohne die ursprüngliche Entstehung des Gebäudes zu verleugern“, zeigte sich einer der auswärtigen Architekten aus dem städtischen Gestaltungsbeirat vom Entwurf des Büros Zakowski sichtlich angetan.

„Es entstehen Verkaufsräume auf drei Ebenen.“

Architekturbüro Zakowski zur Umbauplanung

Im Auftrag des Investors Rainer Kress hat das Architekturbüro Zakowski Pläne für die Neugestaltung des nicht denkmalgeschützten Gebäudes entwickelt. Aus dem heutigen Wohn- und Geschäftshaus wird ein reines Geschäftshaus, das im hinteren, zur Straße am Spring gewandten Gebäudeteil durch Räume für die Kress-Lehringsausbildung ergänzt wird.

Dem Rainer Kress, der 30 Kress-Filialen in seinem Bestand zählt, benötigt noch eine zentrale Ausbildungsstätte, um Seminare für Azubis zu halten. Diese Seminarstätte würden auf die rückwärtige Bebauung auf dem 1. OG aufgesetzt. Ein Mittelpunkt der künftigen Flächennutzung im Gebäude „Hauptstraße 28“ steht das Modegeschäft, das nach komplettem Innenumbau und rückwärtiger Erweiterung in Hanglage über insgesamt 2500 Quadratmeter Verkaufsfläche verfügt. Diese Verkaufsfläche erstreckt sich über ein nach



In der Neheimer City wird ein Kress-Modehaus entstehen. Die Animation zeigt den geplanten Umbau des Gebäudes „Hauptstraße 28“.

Reformhaus Mommertz bleibt zunächst und bezieht im April 2018 anderes Ladenlokal



So sieht das Gebäude „Hauptstraße 28“ heute aus. Das Reformhaus Mommertz ist dort ansässig.

Zurzeit befindet sich das Reformhaus Mommertz im Neheimer Gebäude „Hauptstraße 28“. Für das Ladenlokal im Hause Hauptstraße 28 verfügen wir über einen Mietvertrag, der noch bis zum 31. März 2018 läuft. Zum 1. April 2018 haben wir ein neues Ladenlokal in der Neheimer Innenstadt angemietet“, berichtete Nicole Mommertz-Ehlerl gestern

auf WP/WR-Anfrage.

Das Reformhaus Mommertz wird in einem nach zu errichtenden Neubau an der Ecke Apothekestraße/Karlstraße in Neheim einziehen. Die Investoren Werthschulte /Scheidt haben hierzu schon ein Zeitschriftenladen befragt, abgelehnt.

hinter verlängertes Erd- und Obergeschoss sowie ein im rückwärtigen Bereich zu errichtendes U. Untergeschoss. Die drei Verkaufsebenen werden mit Treppenanlage und Aufzug verbunden. Im rückwärtigen Bereich soll es noch einen optischen Clou geben: „Aus den Verkaufsräumen heraus soll der Blick ins Grüne – auf die Bäume der Straße am Spring fallen“, berichtet Investor Rainer Kress.

Über die Straße „Am Spring“, die hinter der Sparkasse herführt, sollen auch die Pkw-Stellplätze im zweiten untersten Tiefgeschoss der

rückwärtigen Kress-Hangbebauung erreichbar sein. Die Autofahrer würden auf der gleichen Ebene wie die Straße „Am Spring“ in den untersten Gebäudeteil einfahren.

Auch Blick auf rückwärtiges Areal Eine architektonische Besonderheit weist der alte Baukörper „Hauptstraße 28“ auf, denn das 1907 errichtete Gebäude wurde in den Jahren nach 1920 noch erweitert. Wer sich den heutigen Altbau genau anschaut, sieht rechts einen Gebäudeteil mit der Wohnhaus- eingangstür im Erdgeschoss und

einem zusätzlich geschaffenen Fenster im ersten Obergeschoss. Das Büro Zakowski gestaltet diesen Anbau zusammen mit den Schaufenstern im Erdgeschoss als einen gläsernen Schaufensterwin- kel, der der Fassade eine neue Betonung gibt. Wir wollen so den Blick der Passanten nicht nur auf die oberirdigen Schaufenster, sondern auch auf die alte Fassade im 1. OG und das daneben liegende Schaufenster richten“, beschreibt das Architekturbüro die bauliche Maßnahme, die ebenfalls im Gestaltungsbeirat gut ankam.

STANDPUNKT



Von Martin Schwarz

Architekten zwischen Lob und Klatsche

Wer die Arbeit des Gestaltungsbeirats der Stadt Arnsberg in seinen öffentlichen Sitzungen beobachtet, gerät manchmal ins Staunen, dass sich Architekten freiwillig auf das Hochrisikofeld „Bewertung durch auswärtige Fachkollegen“ begeben. Denn hier ist alles möglich: zwischen Lobeshymne und derber Klatsche. Die als konstruktive Beratung verstandene Kritik kommt manchmal eher verständnislos bei kritisierten Architekten an, weil vom Gremium in nicht ausreichender Form Kosten- und Rentabilitätsvorgaben seitens des Investors berücksichtigt werden. Deshalb ist die Überlegung der Stadtverwaltung zu begrüßen, Architekten-Entwürfe schon viel früher zur Beratung in den Gestaltungsbeirat zu geben, ggf. auch in nicht öffentlicher Diskussion, wenn der Investor einige Dinge noch nicht klären konnte.

WESTFALISCHE WR RUNDschau Zeitung für den Saureland

Nr. 156 vom 08.07.2017

Neben dem manchmal die Öffentlichkeit verblüffenden Procedere bei der Bewertung von Architekten-Entwürfen ist beim Gestaltungsbeirat die grundsätzliche Frage zur Durchsetzbarkeit seiner Empfehlungen zu stellen. Erweist sich der Beirat als zahnlöser Tiger im Baugenehmigungsverfahren? Diese Frage kann nicht generell mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Die Antwort hängt von der Eigentümerschaft des Grundstücks (privat oder städtisch) sowie vom geltenden Baurecht laut Bebauungsplan ab. So kann an der Mendener Straße in Neheim (früher Bäckerei Helle) ein Wohn- und Geschäftshaus entstehen, das dem Beirat nicht gefällt. Er kann es nicht verhindern. Demgegenüber kann die Stadt einem Architekten durchaus gestalterische Vorgaben aus dem Beirat verpflichtend auftragen, wenn das Gebäude auf städtischen Grund mit vorhabenbezogenem Bebauungsplan entstehen soll.

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen für Interessierte:
Erfahrungen, Erfolge, Grenzen und Probleme



ARNSBERGER MODELL BAUKULTUR

[Startseite](#)

[Aktuelles](#)

[Bau- und Gestaltungsberatung](#)

[Beirat für Stadtgestaltung](#)

[Gute Beispiele](#)

[Veranstaltungen / Ausstellungen](#)

[Stadtansichten](#)

[Veröffentlichungen](#)

[ExWoSt-](#)

[Forschungsfeld](#)

[Links zur Baukultur](#)

[Twitter](#)

[Start](#) > [Beirat für Stadtgestaltung](#)

Termine | Beirat für Stadtgestaltung

Bisherige Sitzungen

1. Sitzung | 02. Juli 2012
2. Sitzung | 17. September 2012
3. Sitzung | 10. Dezember 2012
4. Sitzung | 18. März 2013
5. Sitzung | 03. Juni 2013
6. Sitzung | 02. September 2013
7. Sitzung | 02. Dezember 2013
8. Sitzung | 04. März 2014
9. Sitzung | 02. Juni 2014
10. Sitzung | 01. Dezember 2014
11. Sitzung | 02. März 2015
- [12. Sitzung | 21. September 2015](#)
- [13. Sitzung | 07. Dezember 2015](#)
- [14. Sitzung | 15. Februar 2016](#)
- [15. Sitzung | 10. Juni 2016](#)

Geplante Sitzungen

16. Sitzung | 05. Dezember 2016

[Druckversion](#)

Suche

Geschäftsstelle

Henrik Kosinski

Stadt Arnberg

Rathaus

Raum 13

Rathausplatz 1

59759 Arnberg

02932 / 201-1355

h.kosinski@arnsberg.de

info@baukultur-arnsberg.de

Geschäftsordnung des Beirats



Geschäftsordnung_Beirat-Stadtgestaltung.pdf
(49,55 KB)

- ... Anknüpfungspunkte vor Ort.
- ... Visionen und Leitbilder.
- ... vernetztes Denken, integrierte Planung und gute Konzepte auf allen Ebenen.
- ... politische Unterstützung und Akzeptanz.
- ... Öffentlichkeit, Mitwirkungsmöglichkeiten und Beteiligung.
- ... einen flexiblen Instrumenteneinsatz.
- ... das Ernst nehmen von Alltagsaufgaben.
- ... das Ringen um beste Lösungen.
- ... den Mut zur Ablehnung nicht tragfähiger Lösungen.
- ... ständige Reflektion.
- ... einen langen Atem.

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen
(Erfahrungen, Erfolge, Grenzen, Probleme durch öffentliche TOP)

- Presse spitzt gerne zu - Sachkritik im Beirat wird schnell als negativ verstanden und dargestellt
- Das führt bisweilen zum Frust bei freiwillig sich dem Prozedere unterziehenden Bauherren und Planern
- Nachgespräche mit der Presse und Erklärungen zu Ablauf und Inhalten sind daher zum Teil erforderlich und hilfreich
- Mangel an Wissen in Öffentlichkeit und Presse über Planungsabläufe und Planungsprozesse (Änderungen sind normal)

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen
(Erfahrungen, Erfolge, Grenzen, Probleme durch öffentliche TOP)

- Es kommen noch zu viele scheinbar Betroffene und zu wenige Baukulturinteressierte (was auch mit den Beratungszeiten am Nachmittag zu tun hat)
- Zwischenrufe verunsichern Vortragende bisweilen
- Prozesse und Entscheidungen beim Planen und Bauen werden aber transparenter für Interessierte
- Bessere Nachvollziehbarkeit und größere Akzeptanz von Bauprojekten und konkreten Entwürfen in der Bürgerschaft
- Projekte erhalten über gute Öffentlichkeitsdarstellung Aufmerksamkeit

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen
(Erfahrungen, Erfolge, Grenzen, Probleme durch öffentliche TOP)

- Durchlauf im Beirat kann zum Qualitätssiegel werden
- Öffentliche Beratung ist in der Wortwahl vorsichtiger, aber – um für Laien verständlich zu sein - auch "belehrender" als nichtöffentliche Beratung
- Vortragende Architekten "präsentieren" im öffentlichen Teil und sind weniger für inhaltliche Kritik empfänglich als in nichtöffentlicher Beratung
- Daher funktioniert Beratung auf Augenhöhe besser im nichtöffentlichen Teil

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen
(Erfahrungen, Erfolge, Grenzen, Probleme durch öffentliche TOP)

- Bürger unterscheiden kaum zu Bürgerversammlungen und möchten mitreden – insbesondere als Nachbarn und Betroffene
- Bei parallel stattfindenden BP- Aufstellungsverfahren erfahren Architekten bei öffentlichen Beratungen mehr von den "Betroffenen"
- Andersherum besteht hier eine größere Chance, das Bauprojekt – losgelöst vom für Planungslaien schwer verständlichen Planungsrecht – zu erklären

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Öffnung der Sitzungen (Fazit)

- Es gibt keinen Königsweg: die Frage der Öffentlichkeit ist anhängig von der Stadt und ihrem Handeln, vom jeweiligen Projektinhalt und –stand, aber auch von der Mitwirkungsbereitschaft und Vorstellung der Akteure
- In vielen Fällen empfiehlt sich jedoch eine erste Beratung im nichtöffentlichen Teil und eine öffentliche Beratung nach Nachqualifizierung im öffentlichen Teil der nächsten Sitzung

Erfahrungsaustausch der Gestaltungsbeiräte

Planungsbeiräte und Öffentlichkeit

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

